



kfw

DVD  
VIDEO

DOKUMENTATION

# BRÜCKENBAUER ZWISCHEN ZEN UND CHRISTENTUM

Hugo Makibi Enomiya-Lassalle



愛宕真備

LEHR-  
PROGRAMM

*Brückenbauer zwischen Zen und Christentum*



**ARBEITSHILFE**

von Alexander Buck, Christof Wolf SJ  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



# BRÜCKENBAUER ZWISCHEN ZEN UND CHRISTENTUM – HUGO MAKIBI ENOMIYA-LASSALLE

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier:

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2267&ltype=2>

Deutschland/Japan 2013

Dokumentarfilm mit Animationsfilmsequenzen, 14 Min.

Regie und Produzent: Christof Wolf SJ, Regieassistent: Maximilian Knauer

Buch: Margret Mellert, Christof Wolf SJ

Schnitt: Uwe Wrobel, Kamera: Itzik Yehezkeli

Animation: Superbossa, Illustrator: Matthew Vecellio

Kalligraphie: Sanae Sakamoto, Sprecher: Carsten Fabian

Ko-Produktion: Loyola Productions Munich GmbH & Lassalle-Haus Bad Schönbrunn & Schweizer Jesuitenprovinz

## GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Themen	S. 02
Einsatzfelder	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Kommentar und Inhalt	S. 03-04
M1-M4	S. 05-10
Literatur und Links (Stand: 25.07.23014)	S. 11
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 12
Anhang 1: Lebenslauf	S. 13-15
Anhang 2: Ochsenbilder	S. 16-20

## KURZCHARAKTERISTIK

Enomiya-Lassalle (1898-1990) war Jesuit und Zen-Meister, in dessen Leben christliche Mystik und Zen sich symbiotisch verbanden und der darüber hinaus ein wichtiger Wegbereiter des deutsch-japanischen Dialogs war. Dieser Kurzfilm vermittelt prägnant und eindrucksvoll wichtige Stationen und wesentliche Aspekte seines Lebens.

## THEMEN

Buddhismus, Christentum, deutsch-japanischer Dialog, Hiroshima, interreligiöser Dialog, interkultureller Dialog, Jesuiten, Mystik, Versöhnung, Weltfriedenskirche, Weltreligionen, Zen, Zen-Meister

## EINSATZFELDER

Schule: Ev. und Kath. Religion, Ethik, Geschichte sowie Fächerübergreifend, außerdem in der außerschulischen Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung, beim Interreligiösen bzw. Interkulturellem Dialog, sowie in Meditationskursen und in der Versöhnungsarbeit

## KAPITELÜBERBLICK

1. 00:00 Einstieg
2. 03:08 Kindheit und Jugend
3. 04:24 Hiroshima
4. 07:04 Weltfriedenskirche
5. 08:46 Buch: Zen - Weg zur Erleuchtung
6. 10:39 Zen in Europa

## KOMMENTAR - INHALT

Nicht erst seit dem 11. September 2001 bewegt uns die Frage, wie die stetig wachsende Menschheit mit all ihren kulturellen Facetten friedlich zusammenleben kann. Über 80 Prozent der Menschen gehören verschiedenen Religionsgemeinschaften an. Je enger die Welt zusammenrückt, desto wichtiger werden Toleranz, gegenseitiger Respekt und Abbau von Vorurteilen. Interreligiöser Dialog ist ein großes Schlagwort, aber was lernen die Religionen eigentlich voneinander?

Dass es Erfolgsgeschichten geben kann, zeigt das Beispiel des Zusammentreffens von Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Schlüsselfigur in dieser Geschichte ist der Jesuit Hugo Makibi Enomiya-Lassalle. Er, der als Missionar nach Japan ging, hat wie kein zweiter vorgelebt, dass Dialog kein abstraktes Konzept ist, sondern lebendig wird in der Begegnung von Menschen, die fest in ihrer eigenen Spiritualität und Tradition verwurzelt sind und zugleich bereit, Teil einer anderen Kultur und Sprache zu werden. In den Schoß gefallen ist Lassalle der Erfolg allerdings nicht. 1956 begann er mit regelmäßigen Zen-Sitzungen, sogenannten Sesshin, wurde Schüler namhafter Meister und schrieb auch über seine Erfahrungen. Als 1960 sein Buch „ZEN – Weg zur Erleuchtung“ erschien, wurde es von seinem damaligen Meister kritisch beurteilt: Lassalle habe noch einen weiten Weg vor sich und werde bestimmt bessere Bücher schreiben, wenn er selbst die Erleuchtung erlangt habe. Auch innerhalb der Kirche und des Ordens wurde das Buch abgelehnt. Dass man dank Zen Gottes-Erfahrungen machen könne, kam den Autoritäten allzu ketzerisch vor. Erst der Geist des 2. Vatikanischen Konzils hat mit der Erklärung „Nostra Aetate“ die Tür für Zen unter Christen geöffnet.



Als Lassalle schließlich 1978 von seinem Zen-Meister Yamada Kôun Roshi offiziell die Lehrbefugnis für Zen erhielt, verbanden sich zum ersten Mal in der Geschichte zwei Religionen auf institutioneller Ebene. Ein Zen-Meister, ein Amtsträger des Buddhismus, übergab die Lehrbefugnis einem katholischen Priester, einem Amtsträger des Christentums. Ein Präzedenzfall, der in der Geschichte interreligiöser Begegnung ein neues Kapitel eingeleitet hat. Und eine Wegmarke in der Erfolgsgeschichte des Zen, das sich als Meditationspraxis in Europa und Nordamerika gerade unter Christen etwa seit den 1980er Jahren immer mehr verbreitet hat. Wie kam Zen nach Europa? Wie hat Zen sich hier verändert? In welcher Form ist es an seinen Ursprungsort zurückgekehrt, und hat es dort die traditionelle Praxis neu belebt?



Hugo Lassalle selbst hat kaum je von sich gesprochen. Was sein Innerstes bewegte, die Kämpfe, die er mit sich ausfocht, hat er nur seinen Tagebüchern anvertraut. Wer war dieser Brückenbauer zwischen West und Ost wirklich, der trotz intensiver spiritueller Praxis immer wieder an sich zweifelte? Wie lässt sich erklären,

dass dieser Mann, der sich selbst und dem andere zunächst nichts zutrauten, solche Wirksamkeit entfaltete? Gibt es eine Kraft, die aus der Schwäche kommt? Ist die Meditation, die äußerlich so passiv wirkt, der Ursprung dieser Kraft?

Der Film geht den Spuren von Lassalles Leben und Wirken nach und zeigt, wie sein spirituelles Erbe von Lehrern und Schülern der Glassman-Lassalle-Zen-Linie weitergetragen wird. Die Geschichte wird gespiegelt in Animationen der berühmten Ochsenbilder, der Parabel des Zen-Weges schlechthin.

**M 1**

**Eindrücke zum Film**

1. Persönliche Eindrücke

1.1. Welche emotionale Zugänge bot Ihnen der Film?

---

---

---

---

---



---

---

---

---

---

1.2. Welche Assoziationen haben Sie bezüglich eines Brückenbauers?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1.3. Wie bewerten Sie den Gedanken, verschiedene Religionen miteinander zu „verbinden“?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**M2** *Eigene Fragen*

2. Welche Fragen haben sich für Sie durch den Film aufgetan?  
2.1. ... zum Christentum



---

---

---

---

---

---

---

2.2. .... zum Zen

---

---

---

---

---

---

---

2.3. ... zur Person Lassalle

---

---

---

---

---

---

---

2.4. ... zum Jesuiten Orden

---

---

---

---

---

---

---

---



**M3** *Fragen aus und über den Film*

3.1. Wie konnte Lassalle eine solche Wirksamkeit entfalten? Ist Zen für den Westen attraktiv?

---

---

---

---

---

---

---

3.2. Gibt es eine Kraft, die aus der Schwäche kommt?

---

---

---

---

---

---

---

3.3. Ist aus Ihrer Sicht die Meditation (Zen) kraftspendend? Wie beurteilen Sie die Wirkung des Zen auf den Menschen?

---

---

---

---

---

---

---

3.4. Gibt uns die christliche Religion eine vergleichbare Kraft?

---

---

---

---

---

---

---

**M3** *Fragen aus und über den Film*

3.5. Kann man die Zen-Praxis so einfach mit dem christlichen Glauben in Einklang bringen?

---

---

---

---

---

---

---

---

3.7. Wäre für Sie Zen eine Übung, die zu Ihrem Glauben passt?

---

---

---

---

---

---

---

---

3.8. Wie sehen Sie die Auswirkungen von Hiroshima auf das weitere Leben Lassalles?

---

---

---

---

---

---

---

---



*„Er meditierte unter dem Kreuz und mit der ‚torlosen Schranke‘ lebte das, was die buddhistischen Lehrer ‚Realisation‘ nennen. Die religiöse Mitte dieses Mannes, der eben kein ‚Zen-Guru‘ war, [...] ereignete sich in der Eucharistie, so dass er täglich den ‚Tod und die Auferstehung‘ des Herrn feierte, eine Liturgie, deren Ausstrahlung - Realisation - jeder, der daran teilnahm, sozusagen körperlich erfuhr. Dieser Weg von einem begrifflichen zu einem leibhaftigen Glauben ist eine Botschaft, die jeden Christen trifft, ob er nun Zen übt oder nicht.“*

(Christ in der Gegenwart, Nr. 43/2000, S. 348).

4.1. Wie lässt sich heute aus Ihrer Sicht ein leibhaftiger Glaube, welcher „transreligiös“ gedacht werden kann, realisieren und praktizieren?

Entwerfen Sie eine Utopie und skizzieren Sie Eckpunkte Ihrer Reflexion.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**M 4****Philosophische Reflexion**

*„Als einer der wichtigsten geistigen Vorgänge heute erscheint mir die Begegnung der Weltkulturen, zumal in ihrem überlieferten religiösen Selbstverständnis. Dass ein Mann wie Enomiya-Lassalle gleichzeitig und in hohem Maße glaubwürdig katholischer Priester und Jesuit sowie andererseits anerkannter Zen-Lehrer sein kann, erscheint mir als eine Art Vorbild für das, was in diesem Bereich fällig ist.“*

Carl Friedrich von Weizsäcker über Hugo M. Enomiya-Lassalle

4.2. Nehmen Sie an, Lassalle wäre Ihr Vorbild in Bezug auf die Begegnung unterschiedlichster Kulturen. Welche zehn Bedingungen würden Sie formulieren, um einen interkulturellen Dialog zu ermöglichen, bzw. zu fördern?

01 \_\_\_\_\_

02 \_\_\_\_\_

03 \_\_\_\_\_

04 \_\_\_\_\_

05 \_\_\_\_\_

06 \_\_\_\_\_

07 \_\_\_\_\_

08 \_\_\_\_\_

09 \_\_\_\_\_

10 \_\_\_\_\_

## LITERATUR

*Baatz, Ursula:* H. M. Enomiya Lassalle. Jesuit und Zen-Lehrer, Brückenbauer zwischen Ost und West. Freiburg im Breisgau: Herder 2004.

*Baatz, Ursula:* Erleuchtung trifft Auferstehung. Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Orientierung. Stuttgart: Theseus 2009.

*Brantschen, Niklaus:* Auf dem Weg des Zen. Als Christ Buddhist. München: Kösel 2007.

Enomiya-Lassalle, H. M.: Mein Weg zum Zen/Hugo M. Enomiya Lassalle. Hrsg. von Roland Ropers u. Bogdan Snela. München: Kösel 1988.

*Enomiya-Lassalle, H. M.:* Zen – Weg zur Erleuchtung. Wien: Herder 1981.

*J. Kadowaki:* Zen and the Bible. Maryknoll, New York: Orbis Books 2002.

*Meesmann, Hartmut (Hg.):* Mystik - der wahre Weg zu Gott? Die Kontroverse um den Benediktinerpater und Zen-Lehrer Willigis Jäger. Oberursel: Publik-Forum 2010.

*Ricken, Friedo (Hg.):* Religiöse Erfahrung. Ein interdisziplinärer Klärungsversuch. Stuttgart: Kohlhammer 2004.

*Haeffner, Gerd (Hg.):* Religiöse Erfahrung II. Interkulturelle Perspektiven. Stuttgart: Kohlhammer 2007.

*von Brück, Michael:* ZEN. Geschichte und Praxis. München: C. H. Beck 2007.

*Wartenweiler, Dieter:* Der wahre Mensch ohne Rang und Namen. Zen im Westen. Ostfildern: Patmos 2010.

## LINKS (STAND: 25.07.2014)

### Langfilm:

[www.lassalle-derfilm.de](http://www.lassalle-derfilm.de) (Dokumentarfilm, 90 Minuten, 2015), HP wird erst in 2015 freigeschaltet

### Lassalle:

[http://zen-kontemplation.de/p\\_enomiya\\_lassalle/](http://zen-kontemplation.de/p_enomiya_lassalle/)

<http://www.benediktiner-stille.ch/unser-zen-weg/biographie-hugo-lassalle/>

[http://www.christ-in-der-gegenwart.de/archiv/artikel\\_detail\\_html?k\\_beitrag=248497](http://www.christ-in-der-gegenwart.de/archiv/artikel_detail_html?k_beitrag=248497)

<http://www.con-spiration.de/syre/calendar/jul/0707.html>

<http://www.hiroshimastories.com/?p=152>

<http://www.lassalle-institut.org/>

<http://www.zen-kokoro.org/was-ist-zen/>

### Weltfriedenskirche:

[http://www.arch-hiroshima.net/arch-hiroshima/arch/delta\\_center/cathedral\\_e.html](http://www.arch-hiroshima.net/arch-hiroshima/arch/delta_center/cathedral_e.html)

<http://www.japan-photo.de/mod-ja29-02.htm>

<http://zen-kontemplation.de/index.php?id=81L=0&type=1>

<http://www.deutschlandradio.de/archiv/dlr/sendungen/merkmal/285740/index.html>

### Christentum und Zen bzw. Buddhismus:

<http://epub.ub.uni-muenchen.de/4296/1/4296.pdf>

<http://herzgrundschule.de/zenundchristentum.shtml>

[http://www.ekd.de/ezw/Publikationen\\_berichte\\_christentum\\_und\\_zen\\_buddhismus.php](http://www.ekd.de/ezw/Publikationen_berichte_christentum_und_zen_buddhismus.php)

<http://www.euangel.de/ausgabe-1-2014/neue-spiritualitaet-und-christentum/die-kunst-des-wanderns-oder-ueber-zen-und-christentum/>

<http://www.ev-akademie-rheinland.de/themen/Christentum-Buddhismus.php>

[http://www.forum.lu/pdf/artikel/4712\\_212\\_Landstaetter.pdf](http://www.forum.lu/pdf/artikel/4712_212_Landstaetter.pdf)

<http://www.michael-seitlinger.de/sites/default/files/pdf/Zen%20im%20Christentum.pdf>

[http://www.offene-weite.org/Ressourcen/Stefan\\_Matthias\\_Zen\\_und\\_Christentum\\_Modelle\\_einer\\_interreligioesen\\_Begegnung\\_2008.pdf](http://www.offene-weite.org/Ressourcen/Stefan_Matthias_Zen_und_Christentum_Modelle_einer_interreligioesen_Begegnung_2008.pdf)

<http://www.spsd.de/texte/5-Weltreli-Tabelle.pdf>

<http://www.wat-lao.org/PDFs/Bibliothek/Werner%20Lieggl/Werner%20Lieggl%20-%20Christliches%20Zen.pdf>

[http://zen-kontemplation.de/fileadmin/zen/pdf/wievielzen\\_01.pdf](http://zen-kontemplation.de/fileadmin/zen/pdf/wievielzen_01.pdf)

[http://www.zjr-online.net/vii2012/zjr201206\\_roether.pdf](http://www.zjr-online.net/vii2012/zjr201206_roether.pdf)

### Kritische Perspektive zum Dialog:

[http://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/christentum/fachartikel/re\\_ch\\_fa\\_problemechr\\_budd\\_dialog1-96.htm](http://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/christentum/fachartikel/re_ch_fa_problemechr_budd_dialog1-96.htm)

[http://www.kath-akademie-bayern.de/tl\\_files/Kath\\_Akademie\\_Bayern/Veroeffentlichungen/zur\\_debatte/pdf/2003/2003\\_04\\_striet.pdf](http://www.kath-akademie-bayern.de/tl_files/Kath_Akademie_Bayern/Veroeffentlichungen/zur_debatte/pdf/2003/2003_04_striet.pdf)

### WEITERE FILME BEIM KFW ZU BUDDHISMUS BZW. ZUM INTERRELIGIÖSEN DIALOG (AUSWAHL):

*Faszination Glaube - Buddhismus*, 44 Min. Doku,

[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/faszination\\_buddhismus\\_ah.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/faszination_buddhismus_ah.pdf)

*Himmel, Hölle und Nirwana – Die großen Erlöser:*

*Buddha – Der Weg zur Erleuchtung*, 44 Min., Doku,

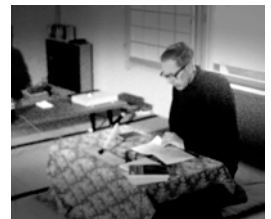
[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH\\_Himmel\\_Hoelle\\_Buddha.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Himmel_Hoelle_Buddha.pdf)

*Frühling, Sommer, Herbst, Winter und ...Frühling*, 102 Min., Spielfilm

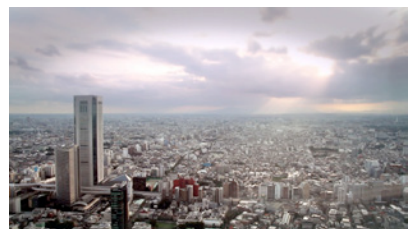
<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1823>

# Lebenslauf Hugo Makibi Enomiya-Lassalle

- 1898, 11.11. in Externbrock bei Nieheim, Westfalen, als zweites von 5 Kindern des Gutspächters und späteren Amtsrichters Georg Lassalle und seiner Frau Elisabeth geboren
- 1905–1909 Volks- und Mittelschule in Hildesheim
- 1909–1911 bischöfliches Gymnasium „Josephinum“ in Hildesheim
- 1911–1916 Umzug nach Brilon und Besuch des dortigen Gymnasiums „Petrinum“
- 1916, 23.11. Einberufung zum Heeresdienst
- 1917 div. Kriegseinsätze in Frankreich, am 26.10.17 daselbst verwundet, mehrere Lazarett- und Spitalaufenthalte (Gelenkrheumatismus)
- 1918, 23.2. Reifeprüfung. Thema des Abituraufsatzes: „Welche Kampfmittel machen den Krieg besonders furchtbar?“
- 1919, 25.4. Eintritt in den Jesuitenorden
- 1919–1920 zweijähriges Noviziat in Heerenberg NL
- 1921–1922 Philosophiestudium am Ignatiuskolleg in Valkenburg NL
- 1923 Philosophiestudium in Stonyhurst GB
- 1924–1925 Theologiestudium in Valkenburg
- 1926–1929 Theologiestudium mit Abschluss am Heythrop-College, Oxford GB
- 1927, 28.8. Priesterweihe in Valkenburg
- 1928–1929 Terziat in Amiens F, anschliessend Berufung nach Japan
- 1929, 3.10. Ankunft in Tokyo. L. unterrichtet Deutsch an der Sophia-Universität
- 1931–1934 Sozialarbeit zusammen mit Studenten in Mikawashima, Ausbau des Jochi-Settlements und Einweihung des Armenheims in Mikawashima
- 1935 L. wird Superior der Jesuiten-Mission in Japan (bis 1949)
- 1937/ 1938 einjährige Reise nach Rom, Deutschland, England, Kanada, USA
- 1939 Umzug nach Nagatsuka bei Hiroshima. L. wird Novizenmeister
- ab 1940 Wohnsitz in Hiroshima; wirkt u.a. als Pfarrer, Vicarius Delegatus, Leiter missionarischer Arbeit.
- 1943, Feb. erstes Zen-Sesshin im Eimeiji-Tempel in Tsuwano, Provinz Shimane
- 1945, 6.8. L. überlebt in nur 1200 m Distanz die Explosion der Atombombe in Hiroshima. Er wird dabei verwundet und bleibt strahlengeschädigt.



- 1946/47 Reise zur SI-Generalkongregation in Rom. Vortragsreisen in Europa und beiden Amerika; Sammeltätigkeit für den Bau der Weltfriedenskirche in Hiroshima
- 1948 Gründung einer Arbeitsgemeinschaft mit Zen-Bonzen
- 1948, 25.8. Makibi Enomiya L. wird japanischer Staatsbürger
- 1952, 19.4. Pilgerfahrt zur 700-Jahrfeier von Zen-Meister Dogen im Eiheiji-Tempel nahe Fukui City
- 1954, 6.8. Einweihung der Weltfriedenskirche in Hiroshima
- 1956 Beginn regelmässiger Sesshin und Zen-Unterweisung bei Zen-Meister Harada Daiun Segaku, Abt des Klosters Hosshin-ji in Obama
- 1960, 17.12. Einweihung eines kleinen, von L. eingerichteten Zen-Centers namens Shinmeikutsu bei Hiroshima durch den Bischof von Hiroshima.
- 1962 mit Bischof von Hiroshima zusammen Reise nach Rom zum 2. Vatikanischen Konzil; Querelen um Lassalles Buch „Zen – Weg zur Erleuchtung“ enden schließlich mit „Freispruch“ des Buches vom Vorwurf „häretischer Tendenzen“
- 1967, Mai Teilnahme als Referent an Ost-West-Tagung „Arzt und Seelsorger“ auf Schloss Elmau/Bayern, mit u.a. Karlfried Graf Dürckheim. Initialzündung für Verbreitung von Zen-Kursen im deutschsprachigen Europa
- 1968, 1.4. Ernennung zum Ehrenbürger von Hiroshima
- 1968, 14.8. erste 12 Zen-Kurse in Deutschland in div. Benediktinerklöstern und Meditationshäusern; insgesamt 980 Teilnehmer! „Zen-Meditation für Christen“ erscheint.
- 1968 L. wohnt wieder in Tokyo, wird Mitglied des „Institute of Oriental Religions“ der Sophia-Universität
- 1968, Dez. Teilnahme an Konferenz asiatischer Mönchs-führer in Bangkok
- 1969, 19.12. Erzbischof von Tokyo weiht das von L. erbaute Zen-Zentrum Akikawa-Shinmeikutsu ein
- ab 1969 L. gibt regelmässig Zen-Kurse in Europa, Japan und Übersee
- 1973 Ehrendoktor der Johann Gutenberg Universität Mainz
- 1976 L. begleitet Niklaus Brantschen im Terziat mit Exerzitien und Zen
- 1977, Dez. L. leitet das Eröffnungssesshin in der frisch eingeweihten Zen-Halle des Franziskanerklosters von Dietfurt



- 1978, 16.10. Zen-Meister Yamada Kôun Roshi erteilt L. offiziell die Lehrbefugnis für Zen und macht ihn damit zum ersten namhaften christlichen Zen-Lehrer
- 1980/81 Intensive Beschäftigung mit dem neuen Bewusstsein und Publikation des Buches „Wohin geht der Mensch?“
- 1981–1988 28–33 jährliche Sesshin in Europa und Asien, sowie div. Vortragsreisen und Teilnahme an Konferenzen
- 1990, 7.7. Tod in Münster, Westfalen



## Die Ochsenbilder

Nach Heinrich Dumoulin steht der Ochse für das „eigentliche, tiefe Selbst“ und der Hirt „für den Menschen schlechthin“. Dumoulin's Interpretation dieser Parabel des „Zen-Vorganges par excellence“ lautet wie folgt:

„Der Hirte hat den Ochsen verloren und steht allein auf weiter Flur (1. Bild), aber kann der Mensch sein Selbst verlieren? Er sucht und erblickt die Spur des Ochsen (2. Bild), es gibt eine Vermittlung, eine Hilfe, bei der auch religiöse Dinge wie Sutren und Tempelklöster eine Rolle spielen können. Den Spuren nachgehend, findet er den Ochsen (3. Bild), aber noch ist es nur ein fernes, intellektuelles Wissen oder intuitives Fühlen um den Ochsen, er zähmt das Tier mit heißem Bemühen (4. Bild) und weidet es mit sorgfältiger Wachsamkeit (5. Bild). Diese zwei Stufen beinhalten die Übung in der Zen-Halle, die harte, peinvolle Übung bis zum Erfassen der Erleuchtung und die unabdingbare Übung des Erleuchteten. Der Übende erlangt volle Sicherheit, schon schwingt sich der Hirte auf den Rücken des Ochsen und kehrt, die Flöte spielend, triumphierend heim (6. Bild), die Freude des Hirten und der erhobene Kopf des schon nicht mehr nach Gras gierenden Tieres zeigen die erlangte volle Freiheit an. Beide sind nun eins, der Hirte in seiner Freiheit bedarf nicht mehr des «Ochsen», er vergißt ihn, wie nach dem berühmten Wort Chuang-tzu's Falle und Netz unnütz werden, wenn der Hase und der Fisch gefangen sind. So ist der Hirte allein, ohne den Ochsen (7. Bild). Nun verschwinden beide, Ochs und Hirte, im gründenden und umfassenden Nichts des Kreisrunds (8. Bild). Wenn der Hirte wieder erscheint, sind alle Dinge um ihn so, wie sie sind (9. Bild) - der Alltag des Erleuchteten. Und der Hirte kommt herein in die Stadt und auf den Markt und beschenkt alle ringsum (10. Bild). Der Erleuchtete lebt mit allen seinen Mitmenschen und wie alle seine Mitmenschen, aber die Güte, die er ausstrahlt, rührt von seiner Erleuchtung her.“

- Heinrich Dumoulin: Geschichte des Zen-Buddhismus. Band I: Indien und China. Francke-Verlag, Bern 1985. S. 261 ff.

## Der Ochs und sein Hirte

### 1. Die Suche nach dem Ochsen

*Unablässig durchstreift er das dichte Gras,  
die Gewässer sind weit und die Gebirge fern,  
der Weg führt ihn ohne Ende.*

*Alle Kräfte erschöpft, sein Wille gebrochen,  
weiss er nicht mehr, wo weiter zu suchen.*

*Nur der Gesang der Zikaden vom Ahornbaum  
dringt abends zu seinem Ohr.*

Das erste Bild zeigt nur den Hirten, wie er planlos seinen Ochsen, der ihm davongelaufen ist, sucht. Das soll heißen: Der Ochse ist das wahre Selbst, das der Mensch verloren hat. Der Mensch hat erkannt, dass ihm etwas fehlt und er nicht so in den Tag hineinleben darf wie ein Tier, wenn er wirklich Mensch sein will.





## 2. Das Finden der Ochsenspur

*Unter den Bäumen, am Rande des Wassers -  
zahlreiche Spuren des Ochsen.*

*Wohlriechendes Gras sprießt reichlich.*

*Auch wer tiefer in die Berge hineingeht und nach ihm sucht,  
wie könnte auch nur seine Nase, die bis zum Himmel reicht,  
ihm verborgen bleiben?*

Das zweite Bild. Nach vielem Suchen entdeckt der Hirte glücklich die Spuren des Ochsen. Der Mensch sucht lange sein Selbst, d. h. der Gläubige liest in den Sutras, den Heiligen Schriften, und hört die Unterweisung über das Buddha-Gesetz während der Zen-Übung. Da beide aus dem Satori hervorgegangen sind, sind sie gleichsam die Spuren des Satori.



## 3. Das Erblicken des Ochsen

*Vom Strauch her ertönt der Gesang des Buschrohrsängers.*

*Warm scheint die Sonne, mild weht der Wind,  
am Flussufer leuchtet das Grün der Weiden.*

*Niemand kann dem Ochsen mehr entkommen.*

*Kein Maler könnte sein majestätisches Haupt  
mit den Hörnern malen.*

Das dritte Bild. Der Hirte sieht die Gestalt des Ochsen von weitem und nur unklar. Er findet das Selbst - das ist der Augenblick des Satori. Der Übende hat wie im Dämmerlicht in einem ersten Satori sein ursprüngliches, eigentliches Selbst entdeckt und an die Wurzeln des Alls gerührt. Wohl ist das schon die Wesensschau, die wahre Erleuchtung, aber man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, man sei nun am Ziel angelangt. - Von nun an rufen bisweilen Naturlaute, wie das Schlagen der Nachtigall, die Erinnerung an das wahre Selbst wach. Bezeichnenderweise wird der Ruf der japanischen Nachtigall durch eine Art Lautmalerei mit „hō kekyō“ wiedergegeben, was so viel heißt wie „Sutra der (Buddha-) Gesetzes-Blume“.



## 4. Das Ergreifen des Ochsen

*Alle Kräfte sind eingesetzt worden, den Ochsen zu fangen.*

*Doch sein Ungestüm und seine Wildheit zu bändigen  
ist noch schwerer.*

*Manchmal prescht er vor bis zur Spitze des Hochlands;  
Manchmal verbirgt er sich in Nebel und Wolken.*

Das vierte Bild. Der Ochse wird eingefangen, ist aber noch störrisch. Der Hirte ergreift die Zügel und legt sie dem Ochsen an - es hat ihn viel Mühe gekostet -, aber das Tier folgt ihm nicht. Der Mensch hat zwar die Erleuchtung be-

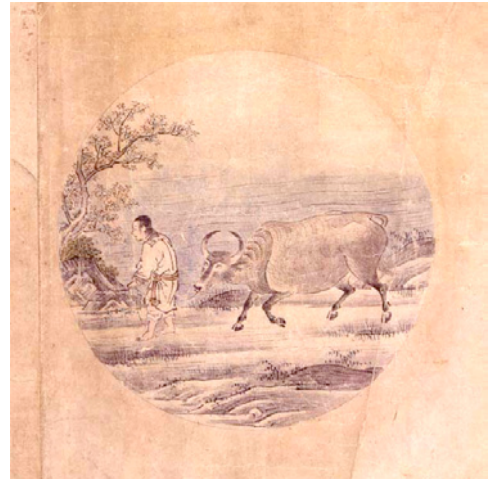


kommen, aber er ist noch kein Vollkommener. Das soll heißen, dass im Menschen auch nach der Wesensschau noch nicht alle ungeordneten Triebe erloschen sind. Er hat sein Ich noch nicht richtig in der Gewalt. Der Geist ist noch nicht frei. Die Leidenschaften sind noch widerspenstig. Es gibt noch manche Irrtümer, die durch die Erkenntnis der Wahrheit beseitigt werden müssen, und Begehren, die ungezähmt sind, und so bewahrheitet sich das Sprichwort: „Wenn du wahren Frieden haben willst, benütze die Peitsche.“

## 5. Das Zähmen des Ochsen

*Immer muss der Hirte streng sein mit der Peitsche,  
sonst folgt der Ochse seiner Laune zu Staub und Schmutz.  
Doch geduldiges Zähmen macht ihn sauber und sanft,  
und friedlich folgt er dem Hirten ohne Zügel und Zwang.*

Das fünfte Bild. Endlich gelingt es, das Tier wieder zu gewöhnen. Der Ochse folgt nun willig dem Hirten, der ihn am Seil führt. Er hat ihn so weit, dass er sich führen lässt. Allmählich wird der Mensch Herr seiner selbst, aber es kostet immer noch Mühe, bis er schließlich Herr seiner selbst ist und zur wahren Freiheit gelangt. Dazu wird der Vers zitiert: „In den Bergen gibt es keinen Kalender.“ Man muss jeden Tag üben, bis man den großen Weg des Himmels und der Erde gehen kann.



## 6. Der Heimritt auf dem Ochsen

*Auf dem Rücken des Ochsen will der Hirte langsam  
nach Hause reiten.  
Im rötlichen Abendlicht spielt der Fremde auf seiner Flöte.  
Jeder Takt, jeder Ton ist erfüllt von unvorstellbarem Klang.  
Echte Freunde wissen davon auch ohne Worte.*

Das sechste Bild. Der Hirte reitet heimwärts auf dem Rücken des Rindes, vergnügt die Flöte spielend. Das Tier geht, wohin er will. Nun hat er es geschafft, er braucht sich nicht mehr zu mühen. Jetzt ist der Mensch wirklich ein Erleuchteter geworden. Das Selbst, das wir suchten, und unser suchendes Herz sind eins geworden, und weiterhin, das Herz und die Welt sind eins geworden. Aber es geht noch weiter. Wir müssen nämlich diese gegenwärtige Welt zu der machen, die sie sein sollte, zur Welt des Friedens. Das aber ist nur möglich, wenn man die Wahrheit erfasst.



## 7. Der Ochse ist vergessen, der Hirte bleibt

*Schon hat er auf dem Rücken des Ochsen sein Heim erreicht.*

*Da ist der Ochse verschwunden und der Hirte allein.*

*Als die Sonne schon hoch am Himmel steht,*

*ist er noch am Träumen.*

*Peitsche und Halfter hängen nutzlos im Stall.*

Das siebte Bild. Der Hirte allein, ohne das Rind, der Ochse nicht mehr zu sehen. Er sitzt voller Zufriedenheit hinter seinem Haus. Der Mensch ist mit seinem Ich nicht nur einig, sondern eins geworden. Vollkommene Ruhe und Sorglosigkeit sind an die Stelle der früheren Mühen getreten. Es gibt kein Verlangen und kein Nicht-Verlangen mehr. Wir sind ganz und gar in die Welt des Muji, in die Welt des großen Friedens eingetreten. Es gibt keinen Gegensatz mehr zwischen Leben und Tod, Freude und Leid, noch zwischen sonst etwas. Diesen Zustand nennt man mu-ga (wörtlich: Nicht-Ich). Aber das heißt so viel wie: Das Ich und das Herz sind eins geworden.



## 8. Ochs und Hirte sind verschwunden

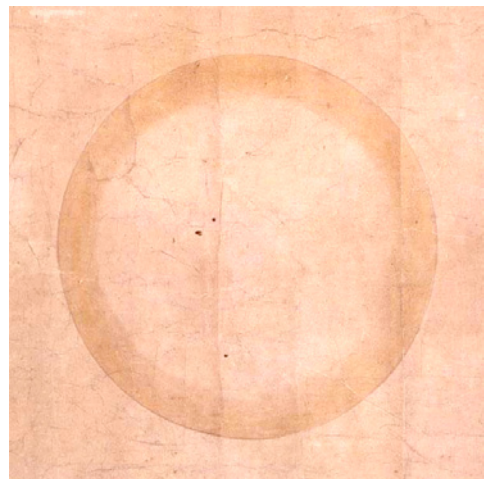
*Peitsche und Leine, Ochse und Hirt - alles ist weg.*

*Weit und breit nur blauer Himmel - das kann niemals mitgeteilt werden!*

*Wie sollte sich auf rotglühendem Ofen eine Schneeflocke halten?*

*Wer dahin kommt, versteht genau, was die Alten meinten.*

Das achte Bild. Kein Hirte und kein Rind, sondern nur ein leerer Kreis. Das soll heißen, dass nun alle Gegensätze aufgehoben sind. Der Mensch ist nicht einmal mehr in der Verfassung, sich zu sagen: Nun habe ich die Erleuchtung. Er hängt nicht mehr an der Erleuchtung. Gegensätze wie Erleuchtung und Nicht-Erleuchtung gibt es für ihn nicht mehr, alles ist für ihn eins geworden. Es gibt keine Anhänglichkeiten an irgendetwas mehr, und in diesem Sinne gibt es weder Irrtum noch Satori, weder Buddha noch Mensch, weder reines Land (Paradies) noch nicht reines Land. Es gibt auch nicht einmal den Geruch von Satori, geschweige denn einen Schatten von Irrtum. Wer auf alles verzichtet hat, aber noch von seinem Verzicht weiß, der hat noch nicht auf alles verzichtet. Auf dieser Stufe ist man ein Mensch geworden, der über allen Gegensätzen steht.



## 9. Die Heimkehr zum Ursprung

*Heimgekehrt zum Ursprung, sieht der Hirte,  
wie vergeblich alle Mühe war.*

*Was wäre besser in dem Moment, als blind und taub zu sein?*

*Vom Inneren der Hütte aus sieht er nicht, was draußen ist.*

*Ganz von selbst strömt das Wasser weiter,*

*ganz von selbst erstrahlen die Blumen in köstlichem Rot.*

Das neunte Bild. Eine Landschaft. Die Welt, aus der der Mensch kam, als er den Weg zur Erleuchtung antrat, ist dieselbe geblieben, genauso wie sich auch die Gegend, in der der Hirte seinen Ochsen suchte, nicht verändert hat. Aber für ihn ist sie doch eine andere geworden. Insofern er nun nicht mehr in der Welt oder an die Welt verloren ist, sondern darüber steht. Es hat sich außerhalb des Erleuchteten nichts geändert. Nur der Mensch selbst hat sich geändert. Er sieht jetzt alles mit anderen Augen. Alles ist jetzt im Frieden. Alles, wovon er sich zuvor mit großer Mühe frei machen musste, kommt ihm jetzt verklärt zurück.

Das Ziel des Zen ist nicht, uns von den Menschen abzusondern und die Welt zu verlassen, um wie ein vertrockneter Baum in Selbstgefälligkeit das Leben nutzlos zuzubringen, sondern in dieser Welt von Wechselfällen und Unbeständigkeit, frei von jeder Knechtung durch hergebrachte Meinungen und selbstsüchtige Tendenzen zu leben.



## 10. Auf dem Marktplatz mit offenen Händen

*Barfuß und mit entblößter Brust kommt er zum Markt,  
mit Asche und Lehm beschmutzt - im Gesicht ein Lächeln.*

*Ohne das Geheimnis von Göttern und Hexen zu nutzen,  
bringt er verdorrte Bäume zum Blühen.*

Das zehnte Bild. Der Erleuchtete geht in die Stadt unter die Menschen, um allen zur wahren Freiheit und Erleuchtung zu verhelfen. Selbst ein gewöhnlicher Beruf schließt nicht von der Erleuchtung aus. Seine ganze Kraft stellt der Erleuchtete nun in den Dienst seiner Mitmenschen. Buddha-Werden heißt, um mit Rinzi zu sprechen, ein wahrer Mensch zu werden, das heißt, ein Mensch, der durch asketische Schulung zur vollen Persönlichkeit gereift ist und auch andern hilft, wirklich Mensch zu werden.



Quelle:

Titel & Poetische Texte aus: „Der wahre Mensch ohne Rang und Namen“ von Dieter Wartenweiler (Patmos Verlag 2010), zitiert nach „Die Zehn Bilder vom Ochsenhirt mit den Versen von Kakuan Zenji“ von Kubota Ji'un Roshi (geb. 1932), dessen Vers-Version hier übernommen wurde.

Kommentar: Hugo Makibi Enomiya-Lassalle in „Weisheit des Zen“, herausgegeben von Bogdan Snela, Kösel Verlag 1998.



kfw



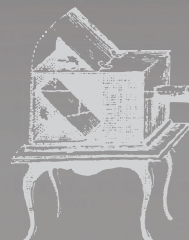
DOKUMENTATION

# BRÜCKENBAUER ZWISCHEN ZEN UND CHRISTENTUM

Hugo Makibi Enomiya-Lassalle



愛宕真備



LEHR-  
Programm



**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)